



Marburger Zeitung

Preis Din 1-50

Schriftleitung, Verwaltung
Buchdruckerei, Maribor,
Jurčičeva ulica 4 Telefon 24
Besatzpreise:
Abholen, monatlich . . . Din 20.-
Zustellen . . . 21.-
Durch Post . . . 20.-
Ausland, monatlich . . . 30.-
Einzelnnummer Din 1.- bis 2.-
Bei Bestellung der Zeitung ist der
Abonnementsbetrag für Slowenien
für mindestens einen Monat, außer-
halb für mindestens drei Monate ein-
zufinden. Zu beantwortende Briefe
ohne Marke werden nicht berücksich-
tigt. Inseratenannahme in Maribor
bei der Administration der Zeitung,
sowie bei allen größeren Annoncen-
Expeditionen des In- und
Auslandes.

Nr. 262.

Maribor, Donnerstag, 25. Oktober 1928

68. Jahrg.

Angebliche Mordpläne Gristovs

Auffeinerregende Feststellungen der Untersuchungsbehörden

M. S. j. u. b. i. j. a. n. a, 24. Oktober. Die Untersuchung im Mord, der bei Jesenice am Mazedonier April 5. r. i. f. t. o. v. verübt worden ist, förderte sensationelle Momente zutage. Am Sonntag fand in Jesenice nach erfolgter Obduktion die Beisetzungsfeier Gristovs unter großer Beteiligung der Bevölkerung statt. Die Laibacher Polizei machte jedoch die Unvorsichtigkeit, alle Kleider des verstorbenen Gristov mit der Leiche begraben zu lassen. Als man in Beograd davon Kenntnis erhielt, wurde die Exhumierung der Leiche angeordnet, die in aller Stille am Montag abends von 19 bis 20 Uhr vor sich ging. Bei der genaueren Untersuchung des Leichens fand man in der Watterschicht der oberen Hemmelfalte sowie der Achselstücke auf nicht raschelndem Papier niedergelegte

Dokumente, darunter eine Proskriptionsliste jener Persönlichkeiten in Jugoslawien, die ins Jenseits zu befördern wären. Unter den Persönlichkeiten, die Gristov hätte ermorden sollen, befanden sich der A. b. n. i. g. Ministerpräsident Dr. A. o. r. o. s. e. c. P. r. i. b. i. c. e. v. i. c. und Dr. M. a. d. e. l. Aus der weiteren Korrespondenz sowie aus dem Dokumentenmaterial, welches man in der Beograder Wohnung der Geliebten Gristovs gefunden hatte, geht hervor, daß die Mazedonische innere revolutionäre Organisation durch die Befestigung dieser führenden Persönlichkeiten Jugoslawiens das allgemeine Chaos und die Anarchie hervorrufen wollte, um es für ihre Sonderziele auszunützen. Man rechnete angeblich damit, daß die eventuelle Ermordung eines Pribricevic oder

Mazet die Kluft zwischen Beograd und Zagreb noch mehr aufreißen würde und den Zerfall Jugoslawiens beschleunigen könnte. Es sind verschiedene Versionen verbreitet, wonach der Mörder des Gristov ein gewisser M. i. l. o. s. e. v. i. c. sei, ein in Beograd als Kommunist bekannter Typ, der im Verdachte stand, mit den illegalen Mazedoniern in Verbindung zu stehen. Die Beograder Polizei erklärt, sie habe bereits Kenntnis davon erhalten, daß sich der Mörder einige Tage in Beograd aufhielt und nun spurlos verschwunden ist. Die Details dieser Enthüllung werden in größter Verschwiegenheit gehalten. Die Beograder Polizei behauptet, man habe nun endlich eine große Verschwörung aufgedeckt. Man stünde vor sensationellen Verhaftungen.

IHR SCHULDNER

kann er Ihnen seine Schuld bezahlen
kreditieren Sie?

Woher wissen Sie die Vermögensverhältnisse, Ihre Interessen erfordern pflichtgemäß, präzise und verlässliche

INFORMATIONEN

von
Banka Hinko Glocke

Informations-Abteilung für In- u. Ausland
Zagreb, Akademski trg 2, Telefon 48-61

mer des Restaurants „Vereinshaus“ eine Spielerverjammlung mit anschließender A. n. e. i. p. e. statt. Um pünktliches Erscheinen sämtlicher Spieler wird er-
sucht. — Wie alljährlich wird auch im kommenden Jahre, und zwar am 1. Feber ein S. p. o. r. t. f. e. s. t. improvisiert. — In den Aus-
schuß wurde Herr A. b. i. n. R. i. b. i. s. I. k. o. p. i. e. r. t. — Laut Beschluß finden von nun an die Ausschüßungen jeden Montag im Restaurant „Vereinshaus“ statt. Erscheinen aller Ausschüßmitglieder verbindlich!

Starkes Erdbeben in Athen

M. A. t. h. e. n, 24. Oktober. Gestern wurde die Stadt Athen und Umgebung von einem neuen Erdbeben heimgesucht, welches so stark war, daß in Athen 35 Häuser einstürzten und 100 Häuser berat beschädigt wurden, daß sie für längere Zeit undenkbare sind.

Die Türkei gegen König Zogu

M. A. t. o. m, 24. Oktober. Die italienische Regierung hat in Angora in Angelegenheit der Anerkennung des Königreiches Albanien zu wiederholten Malen interveniert, doch ohne Erfolg, da die türkische Regierung nicht gewillt ist, den neuen König Zogu und sein Königreich anzuerkennen.

Neue Unruhen in Budapest

M. B. u. d. a. p. e. s. t, 24. Oktober. In der vergangenen Nacht ereigneten sich neue antisemitische Demonstrationen. Die Studenten versuchten in der Nacht ein zweites Mal die Redaktions- und Administrationsräume des jüdisch-liberalen „N. z. E. s. t.“ zu stürmen, wurden jedoch daran von einem starken Polizeiaufgebot rechtzeitig verhindert. Es wurden 208 Verhaftungen vorgenommen. Auf dem Erzebe-Ring wurde eine Bombe gefunden. Die Hauptbewegung richtet sich gegen den Grafen Bethlen, dem die rassen-schülerische Studentenschaft vorwirft, die Juden zu schützen.

Börsenberichte

S. t. r. i. c. h, 24. Oktober. D. e. v. i. s. e. n.:
Beograd 9.1285, Paris 20.21, London 25.21,
Newyork 519.70, Mailand 27.215, Prag

15.39, Wien 73.07, Budapest 90.60, Berlin 123.80.

S. a. g. r. e. b, 24. Oktober. D. e. v. i. s. e. n.:
Wien 800.25, Budapest 992.67, Berlin 1357
Mailand 208.25, London 276.21, Newyork
56.945, Paris 222.30, Prag 168.70, Zürich
1095.60.

S. j. u. b. i. j. a. n. a, 24. Oktober. D. e. v. i. s. e. n.:
Amsterdam 2282.75, Berlin 1356.50,
Budapest 992.70, Brüssel 791.44, Zürich
1095.60, Wien 800.24, London 276.18, New
york 56.945, Paris 222.37, Prag 168.77,
Triest 298. — E. f. f. e. t. t. e. n. (Geld): Gelfta
158, Laibacher Kredit 128, Kroatische Kre-
dit 920, Kreditanstalt 175, Beude 110, Ruze
280—280, Sešir 105, Baugesellschaft 58.

S. o. l. z. m. a. r. k. t.: Tendenz unverändert.
Abfluß 2 Waggons Friesen.
L. a. n. d. w. P. r. o. d. u. k. t. e.: Tendenz für
Getreide fest. Keine Abflüsse.

Sport

: **Schiedsrichterstreit in Graz.** Zwischen dem Grazer Schiedsrichterkollegium und dem Grazer Fußballverband bestehen seit kurzem Unstimmigkeiten, die nun dazu geführt haben, daß die Grazer Schiedsrichter jedwede Wettspielleitung bis auf weiteres verweigern.

: **Das Slawische Turnier,** mit welchem der zehnjährige Bestand der Tschechoslowakischen Republik gefeiert wird, wird am 27. und 28. Oktober in Prag ausgetragen. Am Programm des Samstags stehen die Länderkämpfe Jugoslawien gegen die Tschechoslowakei (Amateurteam) und Polen gegen die Tschechoslowakei (Professionsteam), während Sonntag die Länderkämpfe Polen

gegen die Tschechoslowakei (Amateurteam) und Jugoslawien gegen die Tschechoslowakei (Professionsteam) zur Austragung gelangen.

: **Ein neuer Sieg des Olympiasiegers El Quasfi.** Das in Newyork ausgetragene „Professional - Hallen - Marathon“ wurde von dem jungen algerischen Zeitungsverkäufer El Quasfi gewonnen. El Quasfi brauchte diesmal 2 : 44 : 55.4 und schlug damit den Amerikaner Coleray und den Südafrikaner Newton.

: **St. R. ap. b.** Donnerstag, den 25. d. M. um 19 Uhr Spielerverammlung im Vereinsheim. Erscheinen aller Pflicht!

: **St. R. t. u. j.** Der bisherige Sektionsleiter der Fußballsektion H. Franz M. i. l. l. e. r. e. t. hat infolge geschäftlicher Ueberbürdung seine Stelle niedergelegt. An seine Stelle wurde das Ausschüßmitglied H. Karl B. o. b. e. l. als solcher ernannt. Herr Mülleret verbleibt weiterhin im Ausschüß. — F. r. e. i. t. a. g. den 26. d. findet um 20 Uhr im Klubzim-

Die Beisetzungs der Zarin-Wittve,



der Mutter des letzten Zaren, die nach der Revolution als dänische Prinzessin sich nach Kopenhagen geflüchtet hatte, fand dort im Beisein zahlreicher Fürstlichkeiten statt. Im Trauerzuge folgten (in der vorderen Reihe von rechts nach links) der Kronprinz von

Schweden, König Christian von Dänemark, Prinz Waldemar von Dänemark, König Haakon von Norwegen, der Herzog von York als Vertreter des Königs von England. Dahinter im Zivil russische Fürstlichkeiten. Vorn links der Leichsack der verstorbenen Zarin-Mutter.

Angeschlagen? Mildere die Schmerzen!
Behandle schmerzende Stelle mit Sloan's Liniment, es verringert den Blutdruck und die Entzündung.
Schmerzen verschwinden!

Sloan's Liniment
Stillt Schmerzen

BEI RHEUMATISMUS, SCHWELLUNGEN, ERKALTUNGEN

Ungarn erhält einen „italienischen Statthalter“?

Der Kampf um den ungarischen Thron in einem entscheidenden Stadium

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

B u d a p e s t, Ende Oktober.

Seit ein paar Tagen steht in Ungarn wieder die Königsfrage im Mittelpunkt des politischen Lebens und die Diskussion nimmt täglich an Umfang und Schärfe zu. Gerüchte, deren Ursprung nicht recht kontrollierbar ist, sprechen von einem St a t t h a l t e r e i, den die Regierung angeblich planen soll und in der Tat lassen gewisse Vorgänge im Parlament kaum eine andere Deutung zu als die, daß Graf B e t h l e n nun alle Vorbereitungen zur Lösung dieses Verfassungsproblems treffen will. Er war es ja auch selbst, der in einer Versammlungssitzung die Notwendigkeit einer Verfassungsreform angekündigt und so diese Erörterung über die Königsfrage eigentlich eröffnet hat, und wenn man das auffällige Hervortreten des ungarischen Ministerpräsidenten mit seiner jahrelang geübten Zurückhaltung vergleicht, so wird man die vorbedachte Absichtlichkeit dieser Erklärungen Bethlens kaum noch negieren können.

Daß man in Ungarn, dem Königreich ohne König, jetzt so unerwartet und scheinbar ohne äußeren Anlaß die Debatte über die Thronfrage begonnen hat, ist schon übrigens aus anderen Gründen nichts weniger als eine Zufälligkeit. In vier Wochen, am 19. November, vollendet der älteste Sohn des letzten ungarischen Königs, Kronprinz O t t o, sein sechzehntes Lebensjahr und er erlangt damit nach dem habsburgischen Hausgesetz auch seine E r o b e r u n g s r e i c h t i g k e i t. Er hört auf, nur das unumgängliche Kind eines unglücklichen Monarchen zu sein, sondern er wird gleichsam von selbst zu einem politischen Machtfaktor, der unter allen Umständen in der künftigen Geschichte Ungarns eine Rolle spielen muß. Graf A p o n y i, der Führer der ungarischen Legitimisten, der vor einigen Tagen aus Venedig nach Budapest zurückgekehrt ist, schildert den Prinzen in begeisterten Worten als einen weit über seine Jahre hinaus gereiften Menschen, der sich mit tiefem Ernst auf seine künftige Sendung vorbereite und der angeblich von der Größe der Aufgabe, die seiner harre, durchdrungen sei. Apoyi nennt ihn schon jetzt nicht mehr den Erben der heiligen Stephanskron, sondern er spricht von ihm als dem König Ungarns, dessen Zeit nun gekommen wäre und der sich bereithalte, sein ihm von Gott gegebenes Recht in Anspruch zu nehmen.

Nun liegen die Dinge in Ungarn so, daß die Legitimität der Thronansprüche des ältesten Sohnes des Königs Karl zwar von

niemandem bestritten werden kann, daß aber doch in weiten Kreisen die Meinung vorherrscht, die Verfassung des Jahres 1920 habe der Nation das Recht gegeben, die Königsfrage n a c h i h r e m e i g e n e n W i l l e n zu lösen, das heißt, sich jenen König zu wählen, den sie will. Zwischen den unbedingten Legitimisten und den Anhängern der freien Königswahl gleicht sich also eine tiefe Kluft und die Frage, welche der beiden Parteien im gegebenen Falle über die Mehrheit verfügen würde, ist heute wohl kaum schon zu beantworten. Im Lager der reinen Legitimisten, die das Entthronungsgebot nicht anerkennen und der Meinung sind, daß der erbliche König, in diesem Falle der frühere Kronprinz Otto, nur durch äußere Gewalt gehindert werde, den Thron zu besteigen, steht die katholische Sozialistokratie, die Kirche und ein namhafter Teil der reichen jüdischen Bourgeoisie. Zu den freien Königswählern wieder gehört der mittlere Adel und das protestantische Ungarn und ihre politische Stärke liegt in der Unterstützung aller konterrevolutionären Verbände, vor allem des sogenannten Verbandes der gesellschaftlichen Vereinigungen, der auch, wie noch erinnern sich, einmal in der Französischeraffäre die tragende Rolle gespielt hat. Der Kandidat der freien Königswähler ist der E r z h e r z o g A l b r e c h t, der Sohn des früheren Generalissimus der österreichisch-ungarischen Monarchie, des Erzherzogs Friedrich und der von einem fast krankhaften Ehrgeiz geleiteten Erzherzogin Klara. Bemerkenswert übrigens, daß die Anhänger Albrechts seit langem bemüht sind, zu beweisen, daß ihr Prätendent eigentlich gar kein echter Habsburger sei, sondern daß er in seinen Adressen teils von dem ersten ungarischen Königsgeschlecht der A r p a d e n, teils von der französischen fürstlichen Familie E r o b e r u n g s r e i c h t i g k e i t abstamme.

Der Kampf zwischen den Legitimisten und den freien Königswählern dauert jetzt acht Jahre. Er begann eigentlich schon damit, daß B e t h l e n, der Führer der Kassenschüler, der vor etlichen Monaten auch als Staatssekretär für Inneres in die Regierung eintrat, durch seine rasch zusammengekauften irregulären Truppen den zweiten Putsch des Königs Karl zum Scheitern brachte, wobei freilich B o m b e s nur das willige Werkzeug des Reichsverwesers K o r t h y gewesen ist. Seit damals geht dieser Kampf, unsichtbar für die breite Öffentlichkeit, weiter und man hat nur immer gewisse Etappen feststellen können, in denen die

eine oder die andere Gruppe im Vorteil war. Ein ausgesprochener Erfolg der Legitimisten zum Beispiel war die Ernennung S e r e d y s zum Fürstprimas von Ungarn, der angeblich erst in den letzten Tagen wieder dem Grafen Bethlen erklärt haben soll, daß er niemals einen anderen als den „legitimen König“ krönen werde, ein Erfolg der freien Königswähler dagegen der Eintritt B o m b e s in die Regierung. Nun liegt die Annahme nahe, daß die Regierung, auf die in der letzten Zeit der Reichsverweser Korthy und sein intimster Anhang immer stärkeren Einfluß gewinnen konnte, die Königsfrage einer Lösung zuführen will, noch bevor der junge Kronprinz Otto seine Großjährigkeit erreicht, weil sie offenbar mit einem neuen Putschversuch der Legitimisten rechnen muß. Nur aus diesem Gedankenengang heraus erklärt sich die auffällige Rede Bethlens von der Notwendigkeit, das ganze Verhältnis zwischen Dynastie und Volk von neuem „aus freien Kräften der Nation“ zu ordnen, und den gleichen Beweggründen entspringt wohl die eben jetzt durchgeführte Reform der Geschäftsordnung des ungarischen Abgeordnetenhauses, die es dem Willen der Regierung anheimstellen soll, ihr unbedingte Reden und Äußerungen oppositioneller Abgeordneter überhaupt nicht in das Sitzungsprotokoll aufzunehmen und damit auch deren Veröffentlichung in der Presse einfach zu verbieten.

Nun ist, bezeichnenderweise gerade in diesen Tagen, noch eine dritte monarchistische Gruppe aufgetaucht, deren Entstehen keinem

geringeren Einfluß als dem M u s s o l i n i zugegeschrieben werden muß. Einer der bedeutendsten ungarischen Publizisten, der auch im weiteren Ausland nicht unbekannt ist Eugen A l o s i, ist in Rom von Mussolini empfangen worden und dann von dort nach Paris gefahren, wo er mit Lord R o t h e r m e r e zusammenkam. Aloosi veröffentlicht jetzt den Inhalt seiner Gespräche mit Mussolini und er teilt mit, daß der Duce Ungarn zur Fortführung der revisionistischen Propaganda ermuntert, gleichzeitig aber vor einer Stellungnahme für die Habsburger gewarnt habe. Aloosi, der bis vor kurzer Zeit der publizistische Wortführer der Legitimisten war, vertritt also jetzt völlig die Meinung Mussolinis. Wir müssen, so sagt er, Umschau halten, damit wir einen mächtigen König bekommen, und wir müssen verhindern, daß man uns einen gekrönten Schwächling auf den Nacken setzt, dessen Mantel diejenigen unter sich teilen, die ihn auf den Thron erhoben haben. Dabei verlangt Aloosi eine Regierung, die sowohl in der Königsfrage wie in der Revisionfrage endlich vom Abwarten zum Handeln übergehe und so ergibt sich von selbst der fast logische Schluß, daß sich Mussolini, dessen Gedanken Aloosi ja jetzt vertritt, mit dem Plan trage, einen i t a l i e n i s c h e n K ö n i g in z e n dem befreundeten Ungarn als Königsanwärter zu repräsentieren. Daß Mussolini jede Rückkehr der Habsburger ablehnt, mußte man seit langem. Nach dem, was er jetzt Aloosi erzählt hat, kennt man auch die eigentlichen Beweggründe dieser Ablehnung. Er wünscht in Budapest den i t a l i e n i s c h e n S t a t t h a l t e r, wie er ihn auf dem albanischen Königsthron bereits besitzt.

Wie immer sich die Dinge in Ungarn entwickeln mögen, eines scheint heute kaum noch zweifelhaft: Die Ereignisse reifen heran und es ist mehr als wahrscheinlich, daß die Königsfrage über Nacht zur größten politischen Aktualität wird. Freilich nicht nur für Ungarn, sondern a. für ganz Europa.

Wildeste Kinoromantik

Aufregende und einzig dastehende Verbrecherjagd mitten in Köln

In der Nacht auf Dienstag war Köln der Schauplatz von V e r b r e c h e r s z e n e n, die an wildeste Kinodramat i k gemaßen. Die Brüder Heidger, die schon vor drei Tagen die Stadt in Schrecken versetzt und seit ihrer Verfolgung sieben Polizisten und Kriminalbeamte auf dem Gewissen hatten, wurden in der Riehlstraße gestellt. In dem sich entwickelnden Feuergefecht wurden zwei Polizeibeamte und mehrere Passanten schwer verletzt. Vorgestern abend erkannte ein Zivilist in dem Kölner Vorort Nippes die Brüder Heidger. Nun entwickelte sich innerhalb fünf Minuten

ten eine Folge u n g l a u b l i c h e r S z e n e n. Auf dem Platz des Oberlandesgerichtes stand vor dem Restaurant „Rheingold“ ein geschlossenes Privatauto. Die drei Verbrecher versuchten das Auto zu öffnen, was ihnen nicht gelang. Darauf traten sie mit v o r g e h a l t e n e m R e v o l v e r in das Restaurant und fragten die Gäste, ob das Auto ihnen gehöre. Alle verneinten diese Frage. Darauf zogen sie, die Pistolen schußfertig in der Hand, aus dem Lokal ab. Draußen sahen sie sich einer großen Menschenmenge gegenüber. Die Verbrecher feuerten in die Menge und trafen mehrere

Seegeespensier

Ein Roman von der Insel Sylt.

Von A n n y B o t h e.

Amerikan. Copyright 1919 by Amy Bothé. Magd., Leipzig.

39 (Nachdruck verboten.)

Na, hat sollte sie ja bei ihr nicht leiden, ganz gewiß nicht, aber gern mögen — das hat doch Frau Alke auf einem anderen Blatt.

Es war ein klarer, heller Wintertag, kurz vor dem Christfest. Tief im weichen Schnee gebettet lag der Gotteskloog, und über das Watt sausten die Schlitten. Sei Jahr und Tag hatte man nicht so einen strengen Winter auf Sylt erlebt.

Estrid war zum ersten Male außer Bett. Sie ruhte in einem hohen Lehnstuhl am Fenster und ihre Augen streiften sehnsüchtig in den Wintertag hinaus. Um die feingeschwungenen Lippen grub sich ein leiser Schmerzenszug. In zwei dicht geflochtenen Zöpfen hing ihr das wundervolle, ährenblonde Haar lang über Brust und Rücken herab.

Estrid zog den weichen, warmen Schlafrock von ihrem Prieß fester über der Brust

zusammen und ihre Augen blickten plötzlich ängstlich nach der Tür.

Das Feuer im Ofen knisterte und rote Flammen sprühten hell auf. Die Winter-sonne huschte hier und da mit roten Strahlen über die alttümlichen Möbel aus Vitlenholz. Die Feuer war das.

Die Schritte, denen Estrid gelauscht, kamen näher. Gepannt, tödlich erschrocken hingen die Augen der jungen Frau an der Tür, die mit kurzem Ruck geöffnet wurde. Peter Bonken stand in ihrem Rahmen. Groß, breit, mit frischem, von der Winterkälte gerötetem Gesicht, aber nicht mehr das Lachen in den blauen Augen, sondern einen tiefen, fast finsternen Ernst.

Mit einem leisen Schrei fuhr Estrid auf. Angstvoll starrten ihm ihre Augen entgegen, als er schnell die Tür schloß und auf sie zukam.

„Was willst du?“ stieß sie hervor. „Geh fort!“

Peter Bonken nahm sich gelassen einen Stuhl und setzte sich seiner Frau gegenüber. „Sehr freundlich ist dein Empfang gerade nicht, Estrid,“ nahm er ruhig das Wort, „nachdem wir uns monatelang nicht gesehen. Der Arzt sagte mir, daß ich nun, ohne deine Gesundheit zu gefährden, mit dir reden kann, und darum bin ich gekommen.“

Estrid warf in wilder Geste eine ihrer Flechten, die ihr über die Brust hing,

in den Rücken und sah ihren Mann mit funkelnden Augen an.

„Du kommst also endlich, dich zu entschuldigen für die Gewalttat, die du gegen mich geführt? Wahrscheinlich, es liegt dir schon an, eine Wehrlose, Kranke, die nichts von dir wissen will, gegen ihren Willen in dein Haus zu schleppen und darin festzuhalten. Ist das eines anständigen Mannes würdig?“

Das Blut kam und ging in raschen Wellen in Peters Antlitz. „Du weißt, nicht belnetwegen tat ich es, sondern des Kindes wegen, das du erwartest.“

Eine Blutwelle ging über Estrids Gesicht.

„Wenn du auf deinem Schein bestehst, wird es weder Vater noch Mutter haben, denn ich —“

„Bitte, sprich nicht davon, was du zu tun gedenkst. Die Zeit wird uns lehren, was geschehen muß.“

„Und du glaubst, daß ich wirklich aushalte in deinem Haus, wo ich bloß des Kindes wegen geduldet bin?“

„Willst du vielleicht wieder davonlaufen und den Leuten weiter ein Beispiel geben? Nein, meine Liebe, das wirst du nicht lassen. Ist das Kind da?“ — Peter atmete schwer. — „und du willst dann gehen, so werde ich dich nicht halten.“

„Es ist schändlich,“ entfuhr es Estrid, „Gewalt zu üben, wo du weißt, daß auch

nich; das geringste Gefühl mich an dich i t t.“

Peter Bonken kniff die Augen finster zusammen.

„Natürlich nicht,“ antwortete er. „Wie könntest du auch etwas für mich fühlen, wo du doch Ingewart Ferts liebst, den du eben so betrögt wie mich. Ich verlange deine Liebe nicht, aber deine Achtung, die will ich mir, meines Kindes wegen, erzwingen.“

„Wer sagt dir, daß ich Ingewart Ferts liebe?“

„Er spukt noch immer durch deine Adern. Ist vernahm ich des Nachts dein Wimmern und Flehen: Ingewart Ferts, verzeihe mir.“

Estrids Angesicht war totenbleich. Unheimlich, mit großen, flackernden Lichtern brannten sich ihre Augen in sein Gesicht.

„Du hörst,“ höhnte sie, und ihre Lippen krühten sich verächtlich. „Doch du magst denken, was du willst. Ich weiß: dir nur sagen, daß ich, sobald es meine Kräfte erlauben, den Gotteskloog verlasse, mit oder gegen deinen Willen.“

„So werde ich noch besser auf dich aufpassen müssen, Estrid. Ich gebe dir zu bedenken, daß es klüger ist, nachzugeben. Zwischen sollst und kannst du mich nicht. Hier herrscht mein Wille und nicht der einer Frau, die mich um äußerer Vorteile willen

Zivilisten. Dann liefen sie gegen den Deutschen Ring. Passanten und Schutzeamen nahmen die Verfolgung auf.

Die Verbrecher sprangen nun auf die Plattform eines Straßenbahnwagens und bedrohten Schaffner und Fahrgäste, die entsetzt aus dem Wagen sprangen, mit Pistolen. Darauf setzten die Verbrecher den Straßenbahnwagen in Bewegung und raketten mit höchster Geschwindigkeit gegen den Zoologischen Garten. Der ältere Bruder lenkte den Wagen, der jüngere feuerte unausgesetzt von der hinteren Plattform auf die verfolgenden Polizeibeamten. Da ihnen an einer Straßenecke ein anderer Straßenbahnwagen entgegenkam, bremsen sie ab, sprangen vom Wagen und eilten dem Rhein zu. Hier versuchten sie neuerdings ein Auto anzuhalten, was ihnen aber nicht gelang. Auf einer Wiese hinter einem Restaurant hielten sie sich die verfolgenden Schutzeamen durch fortgesetztes Pistolenfeuer vom Leib. Am jähligen Ende der großen Wiese traten ihnen wieder Polizisten entgegen. Den jüngeren Hölzer ereilte hier sein Schicksal, er wurde von mehreren Kopf- und Brustschüssen zu Boden gestreckt, feuerte aber noch im Stürzen und traf einen Schutzeamen. Von der Polizei wurden ein Oberleutnant, drei Beamte und ein Kriminalbeamter schwer verletzt. Sicher haben bei der Verfolgung auch drei oder vier Passanten Schußwunden davongetragen.

Der ältere Hölzer flüchtete über ein eckernes Gitter einer Villa und verbarrikadierte sich dort. Mittlerweile war es 11 Uhr nachts geworden. Die Umgebung der Villa wurde von Schupo und Kriminalbeamten eingeschlossen und alle verfügbaren Polizeihunde angeboten. Man suchte das Gelände ab und fand zwei Browningpistolen, in denen noch einige Schüsse steckten sowie Diebstahlgerät. Gestern um 7 Uhr morgens erfolgte ein Generalangriff auf den Häuserblock um die Villa. Schupo und Polizeibeamte rückten gegen sämtliche Villeneingänge vor. Nach zweieinhalbstündigem Durchstöbern des Hauses mußten die Beamten feststellen, daß ihnen der Raubmörder entkommen war.

Gräßlicher Familiendrama in Wien

Wien, 23. Oktober. Im Bezirk Favoriten hat der postenlose Kutscher Eduard Schinzl, der als Trinker und Gewalttäter wiederholt Exzesse verübt hat, in der Nacht auf Montag seiner Frau, seinem neunjährigen Kind und der 18jährigen Tochter aus der ersten Ehe der Frau mit einer Hade den Schädel eingeschlagen und sich hierauf erschossen. Die Untat wurde erst heute entdeckt, nachdem die Polizei darauf aufmerksam gemacht worden war, daß man von der Familie Schinzl seit Sonntag niemand mehr gesehen hatte. Die Leichen waren bereits teilweise in Verwesung übergegangen. In einem wirren Abschiedsbrief erklärte Schinzl, daß er wegen bevorstehender Verhaftung und wegen Gefährdungen der Nachbarn seine Familie umgebracht habe. Von seiner Verhaftung ist jedoch keine Rede. Allerdings ist dem Schinzl wegen seiner fortwährenden Exzesse die Wohnung gekündigt worden.

Weltkongreß der Sozialisten

Wie aus Wien gemeldet wird, wurde die im Rahmen des Weltkongresses der Arbeiter veranstaltete Ausstellung der Wiener Arbeitervereine, die in diesen Tagen ihren 250jährigen Bestand feiert, durch den Bundesminister Dr. Schönerer eröffnet. Die aus Amerika, Frankreich, England, Italien, Deutschland, der Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Polen und Estland erschienenen Teilnehmer beschäftigten unter Führung des Wiener Genossenschaftsvorstandes die Ausstellung.

Ein geheimnisvolles Verbrechen

Beschäftigt die Magdeburger Polizei. In den frühen Morgenstunden des Sonntags wurde auf dem Exerzierplatz ein Unteroffizier mit einem Schuß in der Schläfe bewußtlos aufgefunden. Es wurde ein Mord festgestellt. Der Unteroffizier starb sofort nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Am die gleiche Zeit, zu der dieser Unteroffizier aufgefunden wurde, hörte man am Elbeufer, das etwa zwei Kilometer entfernt ist, entsetzliches Schreien. Ein Mädchen hatte sich dort ins Wasser gestürzt, um

Spaltung der jugoslawischen Sozialisten?

Korac und Divac contra Topalovic — Meinungsstreit in der Beurteilung der Staatskrise
Ein sensationeller Bericht des Zagreber „Jutarnji List“

Zagreb, 23. Oktober.

In der Sozialistischen Partei Jugoslawiens ist nach dem 20. Juni eine ideale Meinungsverschiedenheit in Bezug auf die Beurteilung der Staatskrise aufgetaucht, die sich zu einer ernstlichen Gruppierung zweier Fronten innerhalb der Partei ausgeweitet hat und die auch Gegenstand wohlwollender, jedoch prinzipiell scharfer Kritik der ausländischen marxistischen Presse („Arbeiter-Zeitung“, „Arbeiterwille“) ist. In diesem Zusammenhange veröffentlicht der heutige „Jutarnji List“ den nachstehenden Bericht seines Beograder Korrespondenten:

„Der Effekt des Geschehens vom 20. Juni ist allseits bekannt. Unbekannt scheint er der sozialdemokratischen Partei zu sein, die, obwohl ihre diesbezügliche Stellungnahme nicht erübrigt, schwere Erschütterungen erlebte. Diese Erschütterungen führten nun zum formellen Bruch in der Partei.

Die SPJ hielt dieser Tage in Zemun (Semlin) eine Parteikonferenz ab, die sich mit dem Stand der Dinge in der Partei wie auch mit der nach dem 20. Juni geschaffenen Lage beschäftigte. Nach allseitiger Diskussion kam es zu einer Entscheidung, die den Bruch bewirkte. Der Bruch entstand so, daß die eine Gruppe mit dem ehemaligen Minister Vitoimir Korac und dem ehemaligen Abgeordneten Rebeljo Divac die eine Frontstellung bezog, während der opportunistische Flügel unter der Leitung des Beograder Rechtsanwaltes Dr. Topalovic steht. Der Bruch wurde durch die in der Partei in Zemun vorgenommene Beurteilung der Blutat vom 20. Juni hervorgerufen, schuld daran war auch die Mehrheit, die eine scharfe Stellungnahme der Partei gegen das Regime der Viererkoalition diktiert hatte. Die Gruppe Divac-Korac vertritt den Standpunkt, daß die Geschehnisse vom 20. Juni als letztes Motiv für die Abrechnung mit dem Regime zu nehmen seien. Diese Gruppe forderte als unausweichbaren Kardinalpunkt der Resolution die Betonung der schärfsten Opposition gegen das heutige Regime und alle kommenden Kabinette mit ähnlichem Charakter, u. zwar durch Anschluß an die übrige Opposition insoweit, bis das Regime in sich selbst zusammenbricht. Diese Gruppe fordert eine Zwedagruppierung der Pauerlich-demokratischen Koalition, der serbischen Agrarier und der Sozialdemokratie. Gegen diese Auffassung erhob sich Topalovic, der die Selbstständigkeit der sozialdemokratischen Aktion und die Einmischung in den serbischen kroatischen Konflikt befürwortete, für den er die Opposition allein verantwortlich machte. Die grundsätzliche Mehrheitsgruppe Divac-Korac genehmigte gegen den Willen der Opportunisten die nachstehende Resolution:

„Die Konferenz stellt nach erfolgter Diskussion über die Innenlage fest:

1. Die ganze Innenlage entwickelte sich vom Kriege bis heute ausgesprochen im Reichen der Festigung der politischen Reaktion.
2. Die politische Reaktion hatte die soziale Reaktion, ferner die Paralyse der Wirtschaftsentwicklung und damit die schwere Finanzkrise zur Folge.
3. Die Festigung der Reaktion trug viel zur nichtentfesselnden Haltung der bürgerlichen Parteien bei, doch die Hauptrolle

Selbstanord zu begeben. Es handelte sich um die Geliebte des erschossenen Unteroffiziers. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie einen Weintrampfanfall erlitt, so daß sie bisher nicht vernommen werden konnte. Die Polizei steht vor einem Rätsel, da die Schüsse auf dem Exerzierplatz und der Selbstmord fast auf die Minute zusammenfielen, so daß es ausgeschlossen erscheint, daß das Mädchen von dem Tode des Unteroffiziers bereits Kenntnis gehabt hat.

spielten hierbei die Radikalen und gewisse dunkle Mächte.

4. Die Reaktion kam in den Februarwahlen 1925 und Septemberwahlen 1927 am stärksten zur Geltung.

5. Diese reaktionäre Entwicklung der Innenlage zerrüttete die Parteien, und das gesamte politische Leben.

6. Diese unglückliche Entwicklung der Innenlage führte zu der in der Geschichte beispiellosen Blutat vom 20. Juni.

7. Das Geschehnis vom 20. Juni schuf einen Zustand, der Volk und Land wirrt und das letztere in zwei Fronten aufstellte.

8. Die politische Verantwortung für den 20. Juni fällt auf die Regierung und die Parteien, die in jenem Augenblick die Macht in ihren Händen hielten.

Die Konferenz stellt nach Aufzählung dieser unumwiderleglichen Tatsachen fest:

a) Pflicht aller wirklichen Vorkämpfer der Demokratie ist es, alle Kräfte für den Kampf gegen die reaktionäre Entwicklung der Dinge im Staate einzusetzen.

b) Die Sozialdemokraten als entschlossene Verteidiger der Demokratie sind verpflichtet, alles zu tun, damit das politische Leben dieses Landes auf den Weg des reinen Parlamentarismus und des Selbstverwaltungs-systems gebracht werde.

c) Zur Erreichung dieses Zieles sind alle politischen Parteien, die für die Rückgabe der politischen und bürgerlichen Freiheiten wie einer fortschrittlichen Sozialpolitik eintreten, zur gemeinsamen Mitarbeit aufzurufen, damit es sich herausstelle, welche Partei eine richtige Vorkämpferin der Demokratie ist.

d) Es soll die sofortige Auflösung der Blutbespritzten, disqualifizierten Stupichtina und die Durchführung vollkommen freier Neuwahlen gefordert werden.

e) Die Schikanen, die im ganzen Lande an Arbeitern und Kleinbauern verübt werden, sind einzustellen.“

Mit dieser Gruppe sympathisiert die sozialistische junge Generation, die Sozialisten Zagrebs, die Bakker und Banater Arbeiterschaft mit Ausnahme einiger Ungarn, somit die ganze Partei mit Ausnahme der Anhänger Topalovic und Petecjans, die mit den serbischen Agrariern im Parlament zusammengehen. Die sozialdemokratische Partei wird dieser Tage an die Agrarier mit der Forderung herantreten, den Grobus aus der Stupichtina zu vollziehen, da jeder Abgeordnete, der nach dem 20. Juni noch drinnen sitzt, für die Verklärung dieser Situation verantwortlich sei. Was den Abg. Petecjan betrifft, so wird betont, der Parteitag der slowenischen Sozialdemokratie habe am Parteitag in Celje ihrem parlamentarischen Vertreter zur Pflicht gemacht, das Parlament zu verlassen und sich mit der SD-Koalition zu solidarisieren. Da er sich den maßgebenden Forums in Celje und Zemun nicht fügte und eigenwillig vorging, bewirkte er damit selbst seinen Ausschluss aus der Partei.

So der „Jutarnji List“. Man darf nun gespannt sein, wie sich die prinzipielle Auseinandersetzung in der Partei fortentwickeln wird. Wie tief der Bruch in der hiesigen Sozialdemokratie ist oder auch nicht ist, werden die Führer darzulegen haben.

Lokale Chronik

Maribor, 23. Oktober.

Morgen, Donnerstag: Cassabò!

Für das morgen, Donnerstag, stattfindende Konzert des Weltmeisters Caspar Cassabò stellt die bekannte Firma Josef Brandl einen fabriksneuen Konzertflügel zur Verfügung. Das Violoncello des Künstlers, ein Prachtinstrument von fabelhaftem Klang, stellt einen Wert von 150.000 Dinar vor. Auf seine vollendete Technik, auf seine glänzende Vortragswelse kann man nicht genug aufmerksam machen. Charakteristisch für die Kunst Cassabòs ist die Tatsache, daß ein hiesiger Händler vor kurzem Cassabòs Grammophonplatten auf den Markt brachte, daß aber die besten seiner Platten im Ru vergriffen waren, obwohl sie im Preise nicht zu billig sind. Von Maribor reist Cassabò nach Ljubljana, wo er am Freitag konzertiert. Von Zagreb, wo sein Konzert am Samstag stattfindet, reist der Künstler nach Wien, wo er ein großes Konzert geben wird. Wien kennt Cassabò bereits, Maribor wird ihn am Donnerstag kennen lernen.

Die Ladensperre in den Umgebungsgemeinden

Das Handelskammeramt für Maribor-Umgebung veröffentlicht den neuesten Erlass des Großkanzlers, welcher die folgenden Bestimmungen über die Ladensperre enthält:

1. Geschäftslöfale außerhalb der Stadt Maribor sind an Werktagen von 7 bis 12 und von 14 bis 19 Uhr offen zu halten, an Sonntagen jedoch von 8 bis 10 Uhr in jenen Orten, wo kein Gottesdienst stattfindet, in Orten mit einer Messe dagegen während zwei Stunden nach derselben; in Cr-

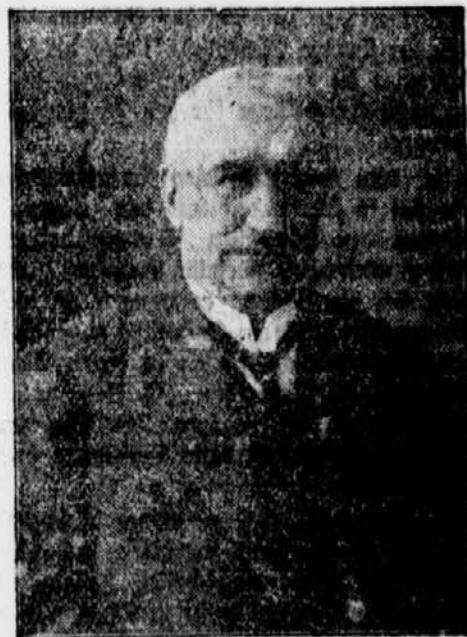
Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

ten, wo zwei oder mehrere Messen stattfinden, bestimmt die Zeit der Offenhaltung der Gemeindevorsteher.

2. In den Gemeinden Krdesvina und Lajtersberg müssen an Sonntagen alle Geschäftslöfale den ganzen Tag gesperrt sein.

3. In den Gemeinden Kamnica, Krdesvina, Leitersberg, Pobrezje, Radvanje, Stra-

75. Geburtstag



Aus Ptuj wird berichtet:

Der verdienstvolle Feuerwehrhauptmann und Gemeinderat Herr Johann Steudte beging dieser Tage das seltene Fest des 75. Geburtstages. Wohl jedermann kennt den schlichten Mann, der sich im Laufe der vielen arbeitsreichen Jahrzehnte unvergängliche Verdienste nicht nur für die freiwillige Feuerwehr, sondern für die Stadt Ptuj überhaupt erworben hat. In sämtlichen Bevölkerungskreisen erfreut sich dieser unsterbliche Förderer des öffentlichen Wohls ungeteilter Sympathien. Den gewiß recht zahlreich eintreffenden Glückwünschen schließen auch wir uns gerne an!

denci und Legno dürfen die Geschäfte an Samstagen auch während der Mittagspause offen sein.

Vergetualligung

Im Lannenwald des Stadtparks stellte sich gestern nachts einem Liebespaare ein unbekannter Mann als Polizist vor und forderte es auf, ihm zu folgen. In der Alandrona cesta erklärte er plötzlich, daß er geneigt sei, den Begleiter der Dame freizulassen, doch müsse ihm diese auf jeden Fall folgen. Die beiden begaben sich hierauf durch die Sodna ulica und schließlich auf den Viehmarktplatz, wo der angebliche Detektiv das Mädchen v e r g e w a l t i g t e. Der Liebhaber war jedoch den beiden gefolgt, verlor aber die beiden in der Dunkelheit aus den Augen. Nach einiger Zeit kam ihm aber das Mädchen allein entgegen und erzählte ihm, was geschehen war. Als das Paar nun heimwärts ging, bemerkten sie in der Aliska ulica den Gauner und stellten ihn zur Rede. Er versuchte zu entkommen, doch konnte er nach einer anstrengenden Jagd in der Sodna ulica vom Begleiter des Mädchens ergriffen und auf die Polizei geschleppt werden. Der Täter wurde heute dem Kreisgerichte eingeliefert.

m. Schöner Erfolg einer heimischen Kunstjüngerin. Unsere Landsmännin Fräulein Bijn M a h o r i c aus Poljeane hat nach Absolvierung der Schauspielerische in Graz als Schülerin des indessen verstorbenen weithin bekannten Theaterdirektors Julius Grevenberg am Stadttheater in Klagenfurt ihr erstes Engagement erhalten. Die junge Künstlerin hat unter ihrem Künstlernamen Dola M a h bei ihrem Debut bereits ungeteilten Beifall gefunden.

m. Volksuniversität. Am Freitag, den 26. Oktober wird im Rahmen der Volksuniversität im „Apollo“-Kino der hochinteressante Film „Kampf gegen Blattern und Mäsen“ vorgeführt. Der Film zeigt, wie verschiedene Völker bis in die neueste Zeit gegen diese Seuchen angekämpft haben. Das einleitende Wort spricht der Kreisamtsarzt Herr Dr. J u r e c i o. Die erste Vorstellung ist für die Jugend bestimmt und beginnt um 16, die zweite dagegen um 20 Uhr. — Montag, den 29. d. spricht der Rechtsanwalt Herr Dr. S n u b e r l über die jugoslawischen Ehegesetze.

m. Ein unbekannter Selbstmörder. Am Kienhügel im Stadtpark fand der Parkwächter heute früh einen circa 70jährigen Mann am Gitter erhängt vor. Die Identität desselben konnte noch nicht festgestellt werden. Im Polizbuch sind die Namen Mathias D r o f e n i t und Franz Z i m e r (vielleicht auch Zimmer) vermerkt.

m. Straßenperre. Wegen der Regulierung der Lattenbachova ulica bleibt die Aliska ulica zwischen der Bahnunterfahrt (an der Straße „Ob brodu“) und der Brezna ulica ab morgen, Donnerstag, den 25. d. durch einige Tage für den Wagenverkehr gesperrt.

m. Aus dem städtischen Autobusverkehr. Da sich in letzter Zeit bei den Chebrolet-Bussen der städtischen Autobusunternehmung wiederholt Defekte ereignet haben, steht sich die Leitung gezwungen, in diesen Bussen die Zahl der Fahrgäste einzuschränken. Von nun an dürfen in diesen Bussen höchstens 20 Fahrgäste (14 Sitz- und 6 Stehplätze) Platz nehmen. Die Chauffeure haben den Auftrag, diese Verfügung streng einzuhalten.

m. Karaböl. Gestern stießen in der Alandrona cesta zwei Radfahrer zusammen, wobei der eine, ein gewisser Johann S., leichte Verletzungen erlitt und sein Rad beschädigt wurde.

m. Auf der Straße zusammengebrochen. Ist die 53jährige Anna S a f h o l t e r infolge Unwohlseins. Sie mußte ins Krankenhaus überführt werden.

m. Ein herrenloses Pferd wurde gestern in der Lattenbachova ulica eingefangen. Als Eigentümer wurde der Pferdehändler Radstegger aus Slov. Bistrica ermittelt.

m. Verhaftet wurden Hermann G. und Jakob S. wegen ärgerlicheren Verhaltens.

m. Wetterbericht vom 24. Oktober 8 Uhr früh: Luftdruck: 737; Feuchtigkeit: 74; Barometerstand: 741; Temperatur: + 14; Windstärke: 2; Bewölkung: ganz Niederdrück: Regen.

*** Kabarett „Europa.“** Täglich Programm. Kennenwert ist der Akrobat mit seinem singenden Hund Jonh. 13199

*** Wir lenken die Aufmerksamkeit** unserer Leser auf das Inserat der Wiener Firma Hornig u. Co. in unserer heutigen Nummer. Das Inserat zeigt Ihnen den Weg, wie Sie am schnellsten zu Reichtum und Glück gelangen können.

Aus Stui Landfeuer

Unsere Wehr wurde Samstag nachmittags zu einem Brande nach Jabovci alarmiert. In wenigen Minuten befand sich ein Löschzug unter dem Kommando des Herrn Hauptmannes Steudte jun. auf der Fahrt zum Brandplatz, wo die Wohngebäude und die Wirtschaftsbetriebe der Besitzer Brabl und Bizjak bereits in hellen Flammen standen. Sämtliche Objekte sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Ferner verbrannten drei Schweine und verschiedene landwirtschaftliche Geräte. Der Schaden ist beträchtlich und nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Nach vierstündiger harter Arbeit konnten die Wehrleute wieder einrücken.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Mittwoch, 24. Oktober um 20 Uhr: „Therese Raquin“. Ab. A. Erstaufführung.

Donnerstag, den 25. Oktober um 20 Uhr: „Knecht“. Ab. C. Kupone.

Freitag, den 26. Oktober: Geschlossen.

Sonntag, den 27. Oktober um 20 Uhr: „Robert und Marianne“. Ab. B. Erstaufführung.

Sonntag, den 28. Oktober um 15 Uhr: „Bulhan“. Kupone. Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: „Geisha“. Kupone. Ermäßigte Preise.

Tanzabend Xenia Burghauser

Die äußerst sympathische Tanzkünstlerin Xenia Burghauser eroberte bei ihrem gestrigen ersten Auftreten in Maribor restlos das Publikum. Eine Tänzerin, die sich durch hohe, akademische Musikalität, plastisch-rhythmische Formkonstruktion und reiches innerliches Mitfühlen auszeichnet. Ihre Interpretationen namentlich der Kompositionen von Prokofjew, Beethoven, Reger, Mussorgski, Chopin, Bartok und Kreisler riefen das Publikum in den Bann aufrichtiger Bewunderung. Außerordentlich künstlerischen Feinsinn verrieten die Kostüme nach Entwürfen des atab. Malers Dr. Arz. v. Leskosek. Die Künstlerin fand in der hierorts bereits bekannten Persönlichkeit des Grazer Konzertpianisten Dr. Alfred Schmitt einen verdienstvollen Anteilnehmer am schönen Erfolge.

J. G.

+ Furtwängler soll dauernd für Wien gewonnen werden. Man meldet aus Wien: Im Theaterkreise wird mit Bestimmtheit behauptet, die Generaldirektion der Bundesoper habe sich mit F u r t w ä n g l e r in aller Form die Stelle eines Direktors der Wiener Staatsoper angeboten. Furtwängler habe sich zwar noch nicht endgültig entschieden, zieht jedoch die Annahme des Angebotes ernstlich in Erwägung. Obwohl der Vertrag Direktor Sch a l t s erst im Jahre 1930 abläuft, wird nun eine Form gesucht, schon vor Ablauf dieser Frist direktoriale Befugnisse neben Schall einzuräumen. In Berlin macht man alle Anstrengungen, um Furtwängler zu halten. Die Berliner Stadtverwaltung hat dem Philharmonischen Orchester 220.000 Mark als Beihilfe zugesichert. Ueberdies will man einen Pensionsfonds für die Philharmoniker und die Stelle eines Generalmusikdirektors schaffen.

+ Die kommende Spielzeit der Mailänder Scala. Das Programm für die kommende Spielzeit der Mailänder Scala ist fertiggestellt. Sie wird Mitte November wahrscheinlich mit der „Nacht des Gescheides“ von Verdi eröffnet werden. Als Neuinszenierungen sind der „Don Giovanni“ von Mozart, „Germania“ von Franchetti,

„Francesca da Rimini“ von Jandonai und der „Parsifal“ von Wagner vorgesehen. Der „Parsifal“ wird in völlig neuer Inszenierung unter der Leitung von Toscanini herauskommen, und zwar voraussichtlich Ende November. In neuen Werken werden „Il re“ (Der König) von Umberto Giordano, die „Versunkene Glocke“ von Ottorino Respighi, „La Helena“ von Smareglia und „La Maddalena“ von Vincenzo Michetti zur Aufführung gelangen. Am 26. Dezember ist das dreißigjährige Dirigentenjubiläum Toscaninis. An diesem Tag werden unter seiner Leitung die „Meisterfänger“ in einer Festschauführung gegeben werden. Es ist daselbe Werk, mit dem Toscanini vor dreißig Jahren an der Mailänder Scala debütierte.

+ Jeriqa-Triumphe in Los Angeles. Aus Los Angeles wird berichtet: Der amerikanische Erfolg Marie Jeriqa's erreichte hier seinen Höhepunkt. Beifall und Einnahme waren größer als in New York. Von hier ist Marie Jeriqa nach New York abgereist, wo sie am 6. November in der Premiere der „Ägyptischen Helena“ auftritt.

Volkswirtschaft

Gefährliche Kurschwankungen der Kriegsschadigungs-Obligationen

Kaum verzeichnete der Kurs der Kriegsschadigungsobligationen in den ersten Septembertagen eine Beseitigung bei durchschnittlich 436 für prompte und 456 für Dezemberbills, setzte an der Beograder Börse ein unerwartetes Steigen dieses staatlichen Anlagepapiers ein, um in den letzten Tagen wieder einer plötzlichen Senkung Platz zu machen. Kein Wunder, daß das mühsam gewonnene Vertrauen der Bevölkerung zu diesem Staatspapier wieder empfindlich erschüttert wurde und die Öffentlichkeit das Bestreben zeigt, diese Obligationen wieder zu verkaufen, um sich vor noch größerem Schaden zu bewahren!

Der Grund für diese gefährlichen Kurschwankungen dieses Staatspapiers liegt in der unerlaubten Spekulation der Beograder Plutokratie, die sich strupplos unbequemer Engagements in diesen Obligationen entledigt oder aber aus der Beherrschung des Geldmarktes persönlichen Gewinn schlagen will. Es ist erwiesen, daß einige mächtige Finanzleute größere Pakete dieses Staatspapiers besitzen, die sie wieder vorzeitig abzustößen wünschten. Deshalb brachten sie in den letzten Oktobertagen den Kurs künstlich bis auf 440 bzw. 453 in die Höhe und strichen die Differenz ein. Hierauf setzte eine wilde Baissespekulation ein, die den Kurs der Kriegsschadigungsobligationen systematisch herunterbrachte, so daß dieses Papier gestern Notierungen von 427.50 für prompte und 438 für Dezemberware aufwies. Es ist damit zu rechnen, daß der Kurs noch weiter fallen wird, falls die kompetenten Faktoren dem Treiben einiger Beograder Börsenmagnaten nicht gebieterisch Einhalt tun, um einerseits die Bevölkerung noch vor größeren Verlusten zu bewahren, andererseits aber um den bedenklich erschlackten Kredit unseres Staates im Auslande wieder zu heben.

× Güterverkehrsbeschränkung. Wegen der Auswechslung der Brückenkonstruktion der Murburde bei Verzej wird auf der Eisenbahnlinie Ljubomir-Hodos vom 24. bis 27. d. der gesamte Güter- und Güterverkehr sowie die Annahme von Gütern für die auf dieser Strecke liegenden Stationen eingestellt.

× Heu- und Strohmarkt. M a r i b o r, 24. Oktober. Wegen regnerischen Wetters wurden heute nur 3 Wagen Heu, 1 Wagen Alce und 1 Wagen Stroh aufgeführt. Es notierten Heu 130—150, Alce 200 und Stroh 60 Dinar per 100 kg.

× Auktionenmarkt. M a r i b o r, 23. Okt. Der Auktionsbesitz belief sich auf 3 Pferde, 9 Stiere, 130 Ochsen, 319 Kühe und 5 Kälber, zusammen 466 Stück. Der Handel war trotz des verhältnismäßig geringen Auftriebes sehr lebhaft. Gegen Mittag wurden bereits 293 Stück verkauft, davon 52 nach Oesterreich. — Es notierten für das Programm Lebendgewicht: Mastochsen Dinar 7.25 bis 8.50, Kalbmastochsen 6.50 bis 7, Schlachtkühe 6 bis 7, Schlachtmastkühe 7.50 bis 8.25, Zuchtkühe 6 bis 7, Mast- und trüchtige Kühe 5.50 bis 6.50. Weizenbrot

Zum 200. Geburtstag des Weltumseglers James Cook



CAPTAIN JAMES COOK

Der englische Forschungsreisende James C o o k wurde am 27. Oktober 1728 geboren. Sein Hauptberuf liegt in der Erforschung der Südsee. Er entdeckte die Cook-Strasse, den Cook-Archipel und die Sandwich-Inseln. Auf seiner dritten Weltreise wurde er 1779 auf Hawaii von Eingeborenen ermordet.

3.75 bis 4.50, Jungvieh 7.25 bis 8. — F i e t s c h p r e i s e: Ochsenfleisch prima und sekunda sowie Stier- und Kuhfleisch 10 bis 18. Kalbfleisch prima und sekunda 15 bis 22.50, Schweinefleisch 15 bis 30.

Radio

Donnerstag, 25. Oktober.

8 u h i j a n g (2.50) Uhr: Reproduzierte Musik. Vörsenberichte. — 10.00: Italienisch. — 10.30: Neber Radio. 20.00: Operettenabend. — 21.30: Nachrichten. — 22.10: Musikarbeit für Kinder. — 19.30: Gounod's Oper „Margarete“ („Faust“). Anschließend: Jazz. — 20.30: La u 19.15: Englische Letüre. — 20.00: Abschied von der alten Liebe. — 22.30: Jazz. — P r a g 17.15: Deutsche Sendung. — 19.30: Sinfoniekonzert. — D a v e n t r y 20.45 und 22.35: Konzert. — 23.30: Tanzmusik. — S t u t t g a r t 20.00: Kammermusik. — Anschließend: Niederdeutsch-Abend. — F r a n k f u r t 15.55: Hausfrauenstunde. — 19.15: Esperanto. — 20.00 und 21.15: Stuttgarter Sendung. — B r ü n n 17.55: Deutsche Sendung. — 19.30: Prager Sendung. — S a n g e n b e r g 20.00: Abendkonzert. — 21.00: „Jns Ohr der schönen Frau.“ Anschließend: Spätkonzert. — B e r l i n 17.30: Geistliche und weltliche Lieder aus alter Zeit. — 20.00: Kleines Schauspiel „Michael Kohlhaas“. Anschließend: Tanzmusik. — M ü n c h e n 19.30: Unterhaltungsmusik. — 20.45: Konzert Edith Lorand. — M a i l a n d 16.30: Kammermusik. — 20.50: Opernübertragung aus dem Theater. — B u d a p e s t 18.30: Festkonzert anlässlich der Eröffnung des neuen Studios. — W a r s h a u 20.30: Abendkonzert. — 22.30: Tanzmusik. — P a r i s 20.30: Abendkonzert.

Hilfsquellen.

„Woher wissen die Astronomen,“ fragt der Lehrer, „wann eine Sonnen- oder Mondfinsternis sein wird?“ — Frisch: „Weil sie wahrscheinlich auch Zeitungen lesen.“

Künstler-Anekdoten.

Von einem alten, sehr böshafter Kritiker sagte kürzlich Tristan Bernard: „Er beist, um sich selbst zu beweisen, daß er noch Böhne hat.“ — Hans von Bülow war nicht nur ein hinreißender Dirigent, sondern auch der geistvollste Grobian. Eine schmale, schlecht beleuchtete Treppe hinaufstürmend, stieß er mit einem herabellenden Herrn unglücklich zusammen. „Schafkopf!“ brüllte der Unbekannte. Bülow zog mit gewinnender Höflichkeit den Hut: „von Bülow...“ („Jugend“.)

Jagd und Fischerei

Dr. Konrad Eilers über die Pflege der Jagdwaffen

Dieser bekannte deutsche Waffentechniker veröffentlicht in der letzten Nummer der hervorragenden deutschen Jagdzeitschrift „Wild und Hund“ eine beachtenswerte Abhandlung über die Pflege der Jagdwaffen.

Eingangs führt Dr. Eilers Klage darüber, daß die Gewehrfabriken der Gegenwart die Aufmerksamkeit wohnen. Der Weidmann ist daher gezwungen, selbst dafür Sorge zu tragen. Dr. Eilers teilt hierzu folgendes Rezept mit: Man stelle den Schaft (natürlich nur die Holzteile) rücksichtslos in einen Eimer mit Wasser und mache auch diejenigen Holzteile, die man der Eisenteile wegen nicht ins Wasser stellen kann, wiederholt gehörig naß. Nach dieser Kaltwassertaufe, die einen Tag und eine Nacht dauern kann, sieht der Schaft allerdings erbärmlich aus, doch tut dies nichts zur Sache. Denn nun folgt die liebevolle Behandlung. Mit feinem Sandpapier oder Bimsstein und einem leinölgetränkten Lappen bearbeitet man hierauf aus Leibeskräften den Schaft solange, bis er glatt geworden ist und wieder einen Glanz zeigt. Diese Delung wiederholt man nochmals, wobei man zum Schluß so stark reibt, daß der Schaft heiß wird. Nach dieser Prozedur kann man sicher sein, daß der Schaft kein Wasser mehr annimmt.

Was die äußeren Eisenteile betrifft, so sind sie nach dem Gebrauch zuerst mit einem trockenen und dann mit einem öligen Lappen abzuwischen, um sie dann vor Gebrauch wieder trockenzuwischen. Ist die Waffe naß geworden, dann muß man alle vertieften Stellen besonders sorgfältig trockenwischen und einsetzen, damit kein Rost entstehen kann. Bei Wagen-, Auto-, Rad- oder Bahnfahrten möge zur Schonung der Waffe stets ein Futteral verwendet werden.

Wichtiger als die Außenbehandlung ist die Innenbehandlung der Waffe. Wenn es nach mir ginge, müßten die inneren Schloßteile alle verguldet sein, um keinen Rost anzunehmen zu können. Vielleicht ist aber das reichlich teuer. Gut polierte Stahlteile lassen sich schließlich auch bei einiger Sorgfalt sauber erhalten. Man verwende aber nur ganz reines, saures und harzfreies Gewehröl. Ein- oder zweimal im Jahre sollte man die Schloßteile von einem zuverlässigen Büchsenmacher gründlich nachsehen lassen. Auch sonst natürlich in besonderen Fällen, z. B. nach einer recht nassen Tauffahrt, wenn die Waffe sich gehörig im Wasser geschüttelt hat und man die Flinten nicht immer in Sicherheit bringen kann, oder wenn vielleicht gar kleine Risse in den Laufkanal und in die Flinte im Vor- oder Nachladen ergötzen. Besser ist es, wenn es etwas nicht geschieht, aber es kommt dann eben einmal vor.

Nächst den Schloßteilen verlangen die Verschleißteile eine besonders sorgfältige Behandlung. Man nehme die Waffe grundsätzlich nach jedesmaligem Gebrauch auseinander, wische alles gehörig trocken ab und setze es dann ein. Besonders achte man auf alle Reibungsflächen, z. B. am Scharnier, an den Riegeleintritten, am Schlitzen usw. Alle diese Stellen müssen ständig leicht unter Fett oder Öl gehalten werden.

Endlich das Laufinnere, die „Seele“ der Waffe. Daß man die Seele auch bei der Waffe rein halten soll, weiß jeder. Aber wie sieht das Laufinnere einer vielgebrauchten Waffe oft aus? Ach, du heiliger Hubertus, das Grauen kann einen anheben! Ein Flinten- oder Büchsenlauf ist doch kein Ofenrohr oder gar ein Schornstein! Manchmal aber haben die Läufe verdammt Ähnlichkeit damit.

Also kurz: Möglichst bald nach dem Gebrauch das Laufinnere reinigen und einsetzen. Es ist uns jetzt ja so bequem gemacht, daß wir verschiedene wirklich gute Gewehröle und Reinigungs- und Konservierungsmittel besitzen. Man braucht sie nur recht-

zeitig und in der richtigen Weise anzuwenden, dann kann man sich seine Läufe jahrzehntelang auch bei starkem Gebrauch in tadellosem Zustand erhalten. Von allen scharfen Mitteln, die Stahl angreifen, halte man die Finger fern, z. B. Schmirgel. Ich bin auch kein Freund von Drahtbürsten und Stahlbürsten. Wenn man sich damit auch vielleicht ohne jede Schädigung der Schußleistung nur ein wenig die innere Laufpolitur zerkratzt, so wäre das doch immerhin ein überflüssiger Schönheitsfehler. Solange es irgend geht, suche man mit den gewöhnlichen Reinigungsmitteln auskommen. Berg benutze ich auch nicht mehr, seitdem ich von meinem lieben Jagdfreund Dr. med. Bajan gelernt habe, daß es mit Berg- und Schmirgel, wie ihn die Ärzte verwenden, weit besser und angenehmer geht. Dieser Stoff saugt naturgemäß alle Flüssigkeit viel besser auf als Berg, weil er ja eigens dafür eingerichtet ist, läßt sich fest und gleichmäßig am Pulver aufwickeln und nimmt alle Rückstände aus dem Laufinnern und den Zügen gründlich weg. Außerdem läßt sich der Pulver mit einem einzigen Griff bequem und sauber wieder abwickeln, ohne daß man sich die Finger so schauerhaft schmutzig macht wie mit Berg.

Auch Leichten Bleiansatz bekommt man mit einem leichten Pulver und einem guten Gewehröl ganz gut heraus. Ist der Blei- oder Nickelansatz zu stark geworden, dann kann man einen Messing- oder Kupfer- oder Kupfer- oder Kupfer- oder eine entsprechende Lauffeile verwenden. Denn Messing und Kupfer sind härter als Blei, aber weicher als Stahl, schaden also dem Laufinnern nicht. Gegen scharfe chemische Mittel, die Blei- und Nickelansatz auflösen sollen, bin ich misstrauisch. Ich bin nie sicher, ob das Zeug nicht irgendwie und irgendwo auch der Waffe Schaden könnte, sei es auch nur am Schaft.

Um die Reinigung der Waffe möglichst bald nach dem Gebrauch vornehmen zu können, ist es zweckmäßig, sich ein Pulver zu besorgen, das alle nötigen Sachen enthält. Ich habe mir ein solches von der bekannten Großfirma A. Lind-Dunstig zusammenstellen lassen (die aber nicht direkt an Private liefert, sondern nur durch den Zwischenhandel; man wende sich also an einen Büchsenmacher), das so aussieht: Leberbehälter, etwa 25/12 cm. groß, zum Zusammenhängen mit Riemen, darin ein vierteiliger sog. Sandberg-Pulver (Stahl mit Holzverklebung) mit Zubehör an Bürsten für verschiedene Büchsen- und Flintenkaliber; Messingdrahtbürsten für Flinten- und Büchsenlauf, kleine Reinigungsbürste mit Griff, Rädchen mit gutem Gewehröl (Vorreich oder Pfeffer), Pulverbindemittel (anstatt Berg), Zeuglappen und ein Schraubenzieher. Damit bin ich für zwei Flintenkaliber (12 und 16) und zwei Büchsenkaliber (9,3 und 8 mm.) versorgt. In den meisten Fällen wird ja das Zubehör für ein Flinten- und ein Büchsenkaliber genügen.

Unser Waldmann im Oktober

Die Niederjagd bietet in diesem Monat außerordentlich viel. Fast alle Wildarten sind für die Jagd frei. Viele Jäger — gerade auch solche, die die Jagd sonst kaum ausüben — beschäftigen im Oktober die Jagd. Wenn auch gegen das Abschießen eines Hirschen oder eines gefährdeten Grenzhirsches nichts spricht, so wird der gerechte Jäger die Hirschkajd im allgemeinen noch hinausjögern und Mäulmann in den Oktobertagen Ruhe gönnen. Ganz abgesehen davon, daß bei Ausübung der Hirschkajd im Oktober noch eine Anzahl von Hirschen zur Strecke kommt, die noch nicht voll entwickelt sind und die daher ein an Menge nur geringes Wildbret liefern, bereitet auch die Jagd selbst zu dieser Zeit keine rechte Weidmannsfreude. Warme sonnige Tage sind zur Niederjagd noch zu nutzen. An solchen Tagen,

namentlich um die Mittagszeit, halten die Rehbühner noch gut, während sie bei ungünstiger Witterung selbst vor einem Hund mit kurzer Suche schlecht halten und die Jagd kaum lohnen. Der Fasan hat geschildert und ist als jagdbar zu bezeichnen. Der Enten- und Gans ist im allgemeinen im Oktober gut.

Wenn der Herbst auch längst seinen Einzug gehalten hat, wenn es jetzt auch rauhe Tage gibt mit Regenschauern und Nebeln, so entbehrt das Weidwerk in diesem Monat keineswegs des Reizes. Nicht allein die Mannigfaltigkeit des im Oktober zu jagenden Wildes bedingt ihn, sondern mehr noch die köstliche Herbststimmung, die die Natur in diesem Monat überall offenbart. Die letzten Zugvögel verlassen uns; zusehends geht es von Tag zu Tag abwärts in den eifigen Winter hinein. Aber der Oktober sorgt als ein echter Übergangsmonat mit Sonnenbliden und späten Herbstblumen dafür, daß die einzelnen Beobachter in der Natur diesen Wechsel nicht so schmerzhaft empfinden.

Der Wurm als Angellöder

Der Wurm wird als Angellöder von vielen Anglern abgelehnt. Teils mit Recht, teils zu Unrecht. Es spielen in dieser Angelegenheit die gegebenen Verhältnisse eben eine große Rolle. Im sorgfältig gehaltenen, reich besetzten Forellenteich wird kein fischerreicher Angler den Wurm verwenden. Richtig ist auch, daß die Angeln mit dem Wurm nicht den Höhepunkt des Sportes bedeuten, denn es haftet ihr immer das Däumchen der Tierquälerei an. Aber die Wurmfischerei hat auch ihren besonderen Reiz, und das ist die Mannigfaltigkeit des Fangergebnisses. Der Angler ist allerdings enttäuscht, wenn er einen winzigen Kaulbarsch, ein Köderait oder gar eine Koppe an der Angel hat. Bei tiefgestelltem Köder kann es aber auch ein Zingel sein. Wenn ein Gewitter niederschlägt, kommen die Barben aus der Tiefe, selten wird dann kein Erfolg zu verzeichnen sein. Der Wurmfischer lernt durch seine Bente im Laufe der Zeit einen großen Teil der Süßwasserfische kennen: Schräker, Kersling, Schied, Aitel, aber auch Huchen, Schiel, Wels und Kal. Letzteren allerdings nur in kleineren Exemplaren. Der Wurmfischer muß also kein minderer Sportangler sein. Fast jeder Angler macht seine Vehrzeit als Wurmfischer auf Friedfische durch, dann erst, im Besitz wertvoller Erfahrungen, schreitet er weiter.

Schußzeichen beim Fasan

So leicht der Schuß auf den aufsteigenden Fasan ist, so schwer ist er auf den in vollem Flug befindlichen Vogel. Der weidgerechte Jäger muß deshalb den Schußzeichen ein besonderes Augenmerk zuwenden, um einerseits die Nachsuche mit dem Hunde zu erleichtern, andererseits zu verhindern, daß der Fasan zu Holze geschossen wird und verliert. Ein Fehlschuß liegt vor, wenn der auf den Schuß hin abtreibende Fasan nicht zusammenzuckt und in unbeirrter Bahn weiterzieht, ohne daß auch nur eine Feder fliegt. Der Schuß durchs Auge ist sofort tödlich, sobald er schräg ging und das Gehirn verletzete. Bringt ein Schrotflorn dem beschossenen Fasan, ohne das Gehirn zu verletzen, durch das Auge, so steigt er auf den Schuß hin fast stets fersengerade empor und fällt dann langsam mit ausgebreiteten Schwingen zu Boden. Sofortiges Apportierenlassen oder Fangschuß ist notwendig, da ein Davonstreichen nicht selten ist. Ein Kreuzschuß liegt gewöhnlich dann vor, wenn der beschossene Fasan in unregelmäßigem, wiegendem Flug fortstreicht, dieses Wiegen durch ein Auf- und Niederbeugen des Schwerts begleitet und die Ständer starr rückwärts abwärts hängen läßt. So getroffene Fasane streichen gewöhnlich nur noch ein paar hundert Schritte davon und vermögen sich auch infolge eingetretener Lähmung nicht wieder zu erholen. Ist der Fasan weidungsgeschossen, das heißt, durchschlagen Schrote das Geheiß, so zuckt er zusammen und streicht gewöhnlich nur eine kurze Strecke fort, um nach kurzem Einporstehen verendet niederzufallen.

Der gestandene Fasan läßt bei verletzten Ständen während des Davonstreichens herabhängen. Das kranke Wild streicht weit

ab und überwindet unter Umständen die Verletzung ganz. Hängt der ganze Ständer sichtbar nieder und ist der Flug ein überhasteter, so wird man den Fasan an der Einfallstelle auch mit dem Hunde finden können. Die geflügelten Fasane bereiten dem Jäger die meiste Sorge. Es stöcken die Federn, das Wild fliegt nach der Seite hinüber, wo die Schrote die Schwingen völlig zum Erlahmen brachten, und im schrägen Fall sinkt das Stiefel zu Boden. Der Schütze glaubt, seiner Sache sicher zu sein und eilt zur Stelle, aber schon ist der Fasan wieder auf seinen Ständern, und wenn nicht der Zufall bei näher Bedung günstig mitspielt, so wird man das Nachsehen haben.

R. J. H. e. r.

Das Jagddorado von Belje

Von E. M. I. a. n. i.

Das berühmte Hirschjagdgebiet von Belje hat seine Geschichte. Ursprünglich scheint diese ungeheure Au- und Rohwäldnis längs der Donau, von Mohacs bis zur Drau weder Hirsche noch Wildschweine herbergt zu haben. Erst um das Jahr 1870 finden wir die ersten Aufzeichnungen über den Wildbestand. Zu jener Zeit, die noch keine Schutzbäume kannte, siedelte man Rotwild sowie auch Wildschweine in den verhöhlerten, geschützten Angebieten an. Sehr zahlreich vorhanden waren jedoch Wölfe. Eine Abschlußliste, die die Zeit von 1785 bis 1894 umfaßt, also volle 110 Jahre, besagt, daß innerhalb dieses Zeitraumes neben 8431 Füchsen auch 740 Wölfe erlegt wurden.

Seine Weltberühmtheit erlangte Belje erst, als großzügig gehaltene Schutzmaßnahmen die verheerenden Wirkungen der großen Ueberflutungen eindämmten. Den großen Aufschwung als das ideale Hirschjagdgebiet Europas nahm Belje von 1895 an. In hoher Blüte standen die Donaugebiete von Belje in dem Jahrzehnt von 1904 bis zu Kriegsbeginn. Dann kam der Umsturz und mit ihm die Abtretung dieses herrlichen Jagddorados an den SHS-Staat. Jagdmann ist der Staat. Lange hörte man über den Wildbestand von Belje nichts. Erst nach der Hochwasserkatastrophe vom Sommer 1926 erfuhr die Welt von der Wildtragödie von Belje. Von Karpaten an bis zum Zusammenfluß der Donau mit der Drau vernichtete damals das läghalten Hochwasser, das einen Schuttdamm durchbrochen hatte, fast 90 Prozent des gesamten Wildbestandes. Das Forstpersonal fand nach Ablauf der Wässer über 1500 Stück Rotwild ertrunken vor. Der Verlust mag 2000 Stück betragen haben. Im Herbst, zur Zeit der Hirschrundt, ergellten in den Auern von Belje alljährlich rund 200 Hirsche. Im Herbst 1926 war jedoch nicht ein Hirschschrei in einem Gebiet von 110.000 Joch zu vernehmen.

Nach wurden die Sicherungsarbeiten durchgeführt und allmählich sammelte sich der Rest des verbliebenen Wildes, das in die höher gelegenen Wäldungen unterhalb Bedjan sich retten konnte, wieder in den gewohnten Einständen. Die Hochwasser hatten vor allem den Nachwuchs und die Muttertiere verschlungen. Dann noch den gefährten Rehwildstand und zahllose Wildschweine vernichtet. Im Frühjahr 1927 schätzte man den Wildbestand von Belje auf rund 150 Hirsche und ebenbürtige Tiere. Dann auf etwa 30 Wildschweine. Von Rehwild war nichts wahrzunehmen.

Es traf nun vor wenigen Tagen aus diesem Jagddorado ein Bericht ein, der beweist, daß die Auwäldnis selbst sich ihre Wunden zu heilen vermag, wenn schwere Ueberflutungen ausbleiben. Freilich steht das gesamte Gebiet auch in gutem Schutz und in zureichender Fürsorge. Fortmehrer Schallert, der langjährige Jagdleiter u. tüchtige Weidmann, schreibt: „Im Monat Mai wartete ich schon ungeduldig auf die Abkalbung des Hochwildes, die unter günstigen Bedingungen vor sich gieng. Wir haben einen Zuwachs von mindestens 100 Hirschen und Wildkälbern erhalten. Den jetzigen Stand an Hirschwild schätze ich auf mindestens 600 Stück.“

Chefredakteur und für die Redaktion verantwortlich: UDO KASPER, Journalist — Für den Herausgeber und den Druck verantwortlich: Direktor STANKO DETELA. — Beide wohnhaft in Maribor